

Hospital – Spital

Erste Einrichtungen heissen 'Xenodochium'. Dort wird Hilfe für Arme, Leprakranke, Witwen, Waisen und Pilger gewährt. Bekannt war das Xenodochium von Cäsarea. Ziel war bis zu den Bürgerspitälern die Linderung der Armut und der Krankheiten. Die Ursachen wurden erst in der Neuzeit bekämpft. Später wurden die Xenodochien direkt an die Bischofssitze angebaut (Arles 542, Chalon-sur-Saône 580, Paris 630. In Konstanz stand ein Xenodochium mit Namen 'Krüzlin' vor der Stadt (Heute Gasthof Helvetia), errichtet von Bischof Conrad 935.

Im 9.Jhdt. zerfallen die Xenodochien. Es beginnt das Zeitalter des Hospitals.

Ab 817 wird die Benediktinerregel für die Klöster des Frankenreiches verbindlich erklärt. Damit ist auch die Pflege für die Armen und Pilger geregelt. Zu jener Zeit existierte schon der Klosterplan von St.Gallen, worin ebenfalls Herbergen für Pilger eingetragen sind (domus peregrinorum et pauperum - Haus der Pilger und Armen).

Der Hospitalverwalter wurde Hospitalar genannt. Er sammelte Güter, um diese für das Hospital einzusetzen. Ein Klosterbruder, der Zellerar, unterstützte ihn in seiner Aufgabe. Einige Arme wurden auf Lebensdauer aufgenommen, normalerweise 12 Personen.

Im 12.Jhdt. entstehen die Stiftshospitäler in den Städten. Die Bischöfe waren beauftragt jeweils verbunden mit dem Stift ein Hospital einzurichten für Pilger und Arme.

Es entstanden Bruderschaften zur Führung der Hospitäler. (Siehe dazu über die Ritterorden S. 03-6.)

Im 14. Jhdt. vollzog sich der Wandel von der Armenfürsorge zur Krankenpflege.

Dann setzt die Entwicklung von den Stiftshospitälern zu den Heilig-Geist-Spitälern und Bürgerspitälern ein. Ab dem 13.Jhdt wurden Heilig-Geist-Spitäler gebaut und den Hospitalbrüdern vom Heiligen Geist zur Führung übergeben. In St.Gallen 1228 erbaut, gespendet von Blarer und Singenberg.

Der Mensch des Mittelalters konnte mit dem Hospital rechnen. Die Hospitäler waren nicht weiter als eine Tagesreise voneinander entfernt. Verbunden mit den Armensälen waren immer auch Kapellen.

Im Hospital waren Nächstenliebe und Gottesdienst vereint.

Aus der Regel der Elendenherberge in Strassburg, 15.Jhdt.:

"Item zum ersten so sol man alle armen lüte und bilgerin, so hie durchziehent und zu den heiligen wöllent oder von den heiligen komment, verre oder nohe, es sient manne oder frowen, knaben oder döhtere, desglichen arme priester und schüler (...) emphohen und uber naht herbergen (...). (so soll man alle armen Leute und Pilger, die hier durchziehen und zu den Heiligen wolle oder von den Heiligen kommen, fern oder nahe, seien es Männer oder Frauen, Knaben oder Töchter, desglichen arme Priester und Schüler, empfangen und über Nacht beherbergen.

Am Morgen:

"Item zum ersten sol man inen allen guts brots gnüg geben, (...) darzu ir jeglichem ein gute völlige Schüssel mit suppen oder gemüse und je zweien zusammen uf drü stücke fleisch us eim pfunde gehogen (...); item ir jedem ein kruse mit win, deren drie ein völlige mosse tunt, und darzu obs, nusz oder kese, wie sich je der zit noch gebürt."

(Zum ersten soll man ihnen allen genügend gutes Brot geben, ... dazu allen eine gut gefüllte Schüssel mit Suppe oder Gemüse und je zu zweit zusammen drei Stücke Fleisch von einem Pfund... und jedem eine kruse mit Wein ... und dazu Obst, Nüsse oder Käse wie es zu der Zeit passt.)

Aus der Benediktinerregel, Codex 1914, St.Gallen: " Alle Gäste, die kommen, sollen wie Christus aufgenommen werden; denn er wird einmal sagen: ich war Gast, und ihr habt mich aufgenommen (Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen Mt 25, 35, Anm. des Verf.).

Und allen erweise man die ihnen gebührende Ehre, besonders den Glaubensgenossen und Pilgern. ... Ganz besonders gewissenhafte Sorge zeige man bei der Aufnahme von Armen und Pilgern, weil in ihnen Christus im wahrsten Sinn aufgenommen wird; ..“

Ein eigene Geschichte verbindet sich mit den Hospizen. Sie wurden vor allem in unwirtlichen Gegenden gebaut, z.B. auf Pässen. Die Rompilger hatten Bergpässe zu überwinden, wie auch die Jerusalempilger. Hospize gab es auf dem Septimerpass, auf dem Lukmanier, dem Simplon, dem kleinen und grossen St.Bernhard.

Zusammengefasst von:

Josef Schönauer

Felsenstrasse 30

CH-9000 St.Gallen

Quellenangabe:

Grober Ulrich, Vom Wandern, Verlag Zweitausendundeins, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2006